

Pflanzen neigen nämlich außerordentlich leicht zu Fäulnissen, gehen in Sämling über und können dann selbstständig leicht sädlich werden. Die beste Verwendung gezeigter Pflanzen dürfte darin bestehen, daß man dieselben sofort nach dem Aufhauen vertritt, oder noch besser, durch Anheften mit feiner Seilzwirne oder durch Zäunen angeschlossen, ebenfalls möglichst schnell verwendet. Auf dem Felde wieder angebaute Pflanzen zu verpflanzen, muß jedoch immer als bedenklich betrachtet werden.

† **Pflanzensäfte von Ammoniakdämpfen zu reinigen.** Professor Künze hat schon vor Jahren ein sehr einfaches Verfahren empfohlen, wodurch die schädlichen Dünste in Pflanzensäften unschädlich gemacht werden können. Dasselbe ist in folgendem: Man besetzt an der Oberseite des Stalles eine Art Vogelkäfig, von Kasten gemacht, der locker mit grobem Hobelspann gefüllt wird, welche man vorher mit verdünnter Ammoniakflüssigkeit getränkt hat. Diese Hobelspanne fangen unausföhllich Ammoniak ein und brauchen sich dann erneuert zu werden, wenn ihre saure Beschaffenheit merklich abgenommen hat. Dann wirft man die alten Spanne in den Jauchehaufen, damit die Säure sich vollends mit Ammoniak sättigt und dieselbe nun zur Düngung verwendet werden kann. Daß das seitwärtige Verfahren der Pflanzensäfte mit Gyps ebenfalls das Verflüchtigen des Ammoniaks verhindert, ist allgemein bekannt.

**Auser Haus- und Zimmergarten.**

\*\* **Frühe Ansäen von Topf-Knospen.** Da der Samen sehr lange liegt, ehe er aufgeht, so kann man wägen im Winter schon zu dessen Säen in Topfen schreiten. Frühes Gießen zu Anfang hilft nichts zum Aufgehen, es ist sogar schädlich, wenn die Erde in den Zwischenräumen einige Wochen nur mäßig feucht gehalten wird, alsdann kann schon mehr gegossen werden, zuletzt sogar reichlich. Vorzügliches und allem reichliches Gießen macht nur die Erde hart oder verhärtet diese. Schnee, auf die Erde gelegt, weil er langsam schmilzt, macht die Erde nicht hart und verhilft auch zu einem schnelleren Aufgehen des Samens. Es ist für eine etwas härtere Erde und guten Wasserzug zu sorgen. Ein gutes Stängchen wird auch erreicht, wenn man die befeuchtete Erde oder stellen gegen 2 Wochen ins Freie stellt, wo sie sich allmählich erwärmt, und erst nachher in ein Zimmer oder Zimmer bringt. Wenn es während ihres Aufenthaltes im Freien nicht regnet, so schadet solches nicht, sondern ist vielmehr gut.

\*\* **Gelbfeuertrost (Gypsophila paniculata).** Die Blüten dieses Staudengewächses sind sehr klein und von Farbe rötlich weißlich, erscheinen aber in solcher Menge und stehen ein noch länger anzuhalten, daß die blühende Pflanze aus der Ferne gesehen, einem schneeflockigen Beweide gleicht. Ein Pflanzgewächs ist nun das Schieferkraut nicht, doch eine ganz vortheilhafte Pflanze für Zimmerzwecke, indem die zarten Blüthen die Pracht der blühenden und schneeflockigen Farben versehenen Blumen etwas mildern und auch der ganze Strauch durch das Schieferkraut zierlicher erscheint. Eine oder einige Pflanzen genügen schon, um Blüthenzweige vom Schieferkraut in die Zimmerzweige zu bringen. **Waldnussbäume beschneiden man nie im Winter,** wenn noch harte Kälte zu erwarten ist, jedoch im Frühjahr, ehe die Vegetation beginnt. Beim Schnitt im Winter schadet man der Gesundheit des Baumes. Beim Schnitt nach Beginn der Vegetation teilt der Saft aus (wie beim Reinschnitt) und es kommt dann vor, daß sich der Baum verliert.

\*\* **Einem hübschen Zimmerzimmern** erzielt man, wenn man jetzt, beim Beschneiden der Weibbäume das Blüthenholz sammelt, welches vielfach mit weingehaltigen Wasser wusch. Die Nüsse werden in schöner Form geformt; dann stellt man dieselben in Beizen oder sonstige Flüssigkeiten mit erwärmtem Wasser gefüllt, dem man etwas gewöhnliches Kochsalz zusetzt, im warmen Zimmer dem Fenster möglichst nahe. Das Wasser muß, wie der „Krautliche Wegweiser“, Würzburg, schreibt, nach drei bis vier Tagen erneuert werden und ist ein zweites Weingewächs mittelst Wasseränderung auszuheilen zu empfehlen. Vorzüglich sind es Apfel und Kirschen, welche schon nach einigen Wochen ihre herrlichen Blüten erstrahlen.

\*\* **Wägen sind vegetabilische Pflanzenzonen** - diesen Charakter wahr man ihnen! Nur eine solche Wägen bieten einen wirklich schönen Anblick, in der alle Bäume gleiche Größe und Breite haben, ein Baum genau so ansieht wie der andere. Man pflanze daher nur eine Baumartigkeit und bringe auch selbst nicht wechselliebende Arten derselben, also zum Beispiel nicht große und kleinblühende Arten oder Zier- und amaranthartige Gärten, auch groß- und kleinblühende Arten, dazwischen! An nur ein ganz kleines, feines, so daß man nicht einmal Zählungsbäume derselben Art pflanzen will, sich unter diesen doch immer geringfügige Abweichungen zeigen; nur auf ungewöhnlichen Wege von einer Art herangezogene Bäume zeigen durchweg die Eigenschaften der Mutterpflanze und werden eine vollkommen gleichmäßige Wägen abgeben. Zehn von der Regelmäßigkeit der Obstbaumzweigen müßte, bis ich mich nicht zu einem kleinen Baumzweige zeigen, ist der Vorzug des freien Zierens. Breite ist mehrere Quadratfuß, die Bäume einer Seite für Straßensplänze geeignet für die nächsten großen Orchester Orchesterstellung auszuheilen, heißt bedeutsam. Mit Vegetation soll jedoch nicht der Anblick ausgeglichen werden, doch nicht auch zwei verschiedene Baumarten oder Pflanzungen, gleichmäßig mit einander abwechselnd geordnet, eine regelmäßige und schöne Wägen könnten, man ersieht dadurch sogar hübsche Kouralle in Baum und Straße des Baues, es können das auch zwei Sorten sein - aber nicht mehr! - Unbehalt der Gleichmäßigkeit der alle Mann man auch Straßens-

zweigungen und -Bächen dadurch von weitem kenntlich machen, daß man dieselbe Räume in besonders auffälliger Form - Pyramiden - anpflanzt.

\*\* **Das zeitweise Reinigen der Obstbäume von dünnen Holz, Moos, Flechten und alter abgeblower Rinde und das nachherige Kasten** ist eine sehr notwendige, sich reichlich rentirende Arbeit. Junge Obstbäume mit glatter Rinde bedürfen dieser Arbeit nicht und frisch gepflanzte Obstbäume können durch den kalten Frost sogar sehr geschädigt werden, weil er die grüne Rinde austrocknet. Bei älteren Obstbäumen wird durch das Kalte nach vorhergegangener sorgfältiger Reinigung Ungeziefer vertriebt, die Bildung neuer, glatter, gesunder Rinde veranlaßt und der an der Südböschung des Stammes so häufige Frostschaden durch die hellere Farbe mehr vermindert. Die beste Zeit ist die beste zu dieser Arbeit, denn die Wärme auf dem Felde ermöglicht es dem Landwirthe, einige Tage seinen dankbaren Obstbäumen zu widmen, auf daß sie im nächsten Jahre nur so reichlicher tragen würden.

\*\* **Dürre Wägen auf Obstbäumen,** wenn solche im Winter vorhanden sind, müssen entfernt und verbrannt werden, denn sie sind beinahe regelmäßig mit kleinen schädlichen Insekten besetzt. Der sie hängen läßt, wird sehen, wie das dürre Blatt im Frühjahr größer wird, wie ein Gespinnnt sich bildet, in welchem eine Menge kleiner Käupchen sich bewegen, die beim Entwerden sich über den ganzen Baum ausbreiten und diesen nun gar arg zunichten.

**Sauswirthschaftliches.**

† **Gegen Ameisenplage.** Die besten Dienste leistet bei der Ameisenplage im Zimmer und in der Speisekammer ein hohler Strohkuchen; an getrockneten ist der Nöthigen aus einer Kalksauce oder ein in Zuckersirup getauchter Schwamm. Man legt beides an die Hauptstellen, welche die Ameisen auf ihrem Zuge benutzen, und findet nach einigen Stunden Hunderte von Ameisen in der Nähe des Knodens oder in den Höhlern des Schwammes. Hiermit legt man beides in ein Gefäß und gießt dann feuchtes Wasser darüber. Sobald der Nöthige oder der Schwamm von den Ameisen befreit sind, legt man sie wieder auf und ist so im Stande, täglich Laufende von den Ameisen zu vertrieben. Zu ein bis zwei Tagen ist man dann von den lästigen Thieren befreit.

† **Sellerie - Suppe.** 10 Portionen. Zeit der Bereitung 1 Stunde. Zwei bis vier große, gewaschene und getrocknete Sellerieknollen schneiden man in Scheiben, worin sie in heftiges Wasser, läßt sie 15 Minuten kochen und gießt dann abkochen auf ein Sieb und schmeißt sie in 125 Liter Wasser mit einigen feingehackten roten Schinkenwürstchen. Zwei Viertel Mehl hinzusetzen, weid. In dies gegeben, werden 2 Liter Bouillon aus Vieh's Fleischsaft zugefügt, die Masse zu einer feinen Suppe verkostet und durch ein Sieb getrieben nach nochmaligen Aufkochen über gezeigten Zennelnwägen oder weiß gedünntes Mehl angebracht.

† **Eine Petroleum - Glühlampe** ist, wie der „Krautliche Wegweiser“, Würzburg, schreibt, das Beste aus dem Gebiete der Beleuchtung zum Abkochen auf ein Sieb und schmeißt sie in 125 Liter Wasser mit einigen feingehackten roten Schinkenwürstchen. Zwei Viertel Mehl hinzusetzen, weid. In dies gegeben, werden 2 Liter Bouillon aus Vieh's Fleischsaft zugefügt, die Masse zu einer feinen Suppe verkostet und durch ein Sieb getrieben nach nochmaligen Aufkochen über gezeigten Zennelnwägen oder weiß gedünntes Mehl angebracht.

† **Verbreitung der Rindern.** Es hat sich folgendes Hausmittel gut bewährt: Zu einem Gefäß ist das Fleisch von 3 Eiern mit 1/4 Wasser und etwas Zucker so lange zu röhren, bis sich das Geringe gut vermischt hat. Hiermit reibt man die Rindern des erkrankten Rindern, den im Handen entsprechend mit Pöfel, flüßige oder aus dem Glase, so um dieselben davon genesen mögen. An heißen Tagen achte man darauf, daß die Flüssigkeit nicht zu warm steht und dadurch verdorbt. Das Mittel muß mit jedem Tage frisch hergestellt werden, da das vom vorhergehenden Tage nicht mehr als ein Tag zu alt und verdorben ist.

† **Bestimmende Nachtheile** werden jetzt von einer englischen Firma in den Handel gebracht und sollen vor allen Dingen im Kranzzimmer von Vagabundierenden von wesentlichen Nutzen sein. Dem Menschen nach gleichen die Nüsse ganz den gewöhnlichen und werden auch ebenso angewandt. Dem Wägen des Lichtes ist jedoch eine Pflanzverbindung zuwertheilt, die mit dem Fett in den Licht hinanzugehen wird und beim Verbrennen einen Theil der in ihr enthaltenen Kohlenstoffe abgibt. Nachdem das Licht durch den Rauch abgibt, ist das Geringe gut vermischt, leichtes Gasabgabe durchzogen. Ein Theil der Gasabgabe geht allerdings bei der Verbrennung verloren. Wenn der Geruch des Carbons unangenehm ist, der kann auch Nachtheile bekommen, die denselben Zweck erfüllen, aber mit irgend einem anderen bestimmenden Mittel getränkt sind.

† **Gegen wädeliches Herzklopfen** wird Zuckersirup mit Citronensaft beruhigend wirken. Ein Theil von dem Mehllein an, die nachdem sie mit Rosenwasser angefeuchtet worden sind, gerieben auf die Herzgegend gelegt werden. Die nervöse Unruhe wird durch milden Schweiß, der sich bald entwickelt, beseitigt, und es tritt Schlaf ein.

Druck und Verlaa von W. Kustobach. - Verantwortl. Redakteur Hugo Knaack, beide in Halle a. S.



**Landwirthschaftliche Gratis-Beilage**  
des  
**„General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“**

Nr. 6 Halle a. S., den 5. Februar 1898.

**Meine Erfahrungen mit der Geflügelzucht.**  
(A. v. v. v.)

Als ich vor 15 Jahren von den Höhen des Schwarzwaldes herein in die Rheinebene in das schöne Markgräflerland zog und ein Wohnhaus mit großem Hof, schönem Garten beziehen konnte, sagte mein langjähriger Freund und Landwirthschaftsinспекtor v. S. in W. zu mir: So hier hast Du nun Gelegenheit und Platz genug, Geflügelzucht und Landwirthschaftsinспекtor v. S. in W. zu mir: So hier hast Du nun Gelegenheit und Platz genug, Geflügelzucht, namentlich auch „Hühnerzucht“ zu treiben, zeit einmal den Landwirthlichen Deiner Gemeinde, wie reuental die Geflügelzucht ist, gewiß wird Dein Beispiel bald Nachahmung finden, Bill's probiren, sagte ich, wirst nicht verlieren, denn Gras fängt ja auch rund herum um unser kleines Haus, da werden sie dich schon im Grünen selbst ermahnen, die kleinen Kügelchen, die meine Stimme hören, und ganz gewiß der Fuchs muß mir sehr lieb sein, läßt er mir nicht so viel, daß ich ein kleines Schwein, nur ein zum wenigsten dafür erstatte ich kann.

Meine erste Frage war natürlich die, rentirt sich die Geflügelzucht? Und ob! meinte der Herr Inspektor (und dabei hielt er mir etwa folgenden Vortrag: Mit Ausnahme des Hundes ist kein Thier dem Menschen so tren überallich gefolgt, wie das „Haushuhn“. Aus seinem wahrscheinlich heißen Vaterland zog es mit dem Herrn der Schöpfung in das gemäßigste Klima, ja wanderte mit ihm bis in den höchsten Norden. Ueberall lohnt es reichlich die Mühe, die auf seine Pflege verwendet wird, indem es den Tisch mit feinen wohlgeschmeckenden Eiern und feinem zarten Fleisch versorgt. Manngig ist der Nutzen, der aus der Geflügelhaltung und besonders der Hühnerzucht bei richtiger Pflege für die menschliche Wirthschaft erwächst. Die Eier spielen ja eine unerlässliche Rolle bei der Ernährung, in ihnen vereinigen sich die wichtigsten Nahrungsstoffe. In der Hütte des Armen bildet das Ei gar oft die einzige Zugabe zu der schmalen, oft gekahlotten Kost, aber auch auf dem Tische der Reichen wird es hoch geschätzt. Eine Krühe ohne Eier können wir uns gar nicht denken; außerdem ist das Ei in manchen Gewerben, wie Konbitorien, Feinbäckereien u. s. w. geradezu unentbehrlich geworden. Mit Millionen Kilogramm tritt jährlich das Geflügelfleisch als erziehbare Nahrungsquelle auf den Markt. Tausend und abertausend Stüde Geflügel werden jährlich verzehrt. Daß Deutschland noch lange nicht genug Geflügel züchtet, geht daraus hervor, daß aus unserem Lande jährlich über 30 Millionen Markt für Eier nach Italien, Ägypten u. s. w. wandern. Aber wie die Eier, so ist auch das Fleisch, das uns Hühner, Gänse und Enten liefern, sehr geschätzt und begehrt. Auch

auf die große Bedeutung der Federn von Gänzen und Enten wurde hingewiesen. Der Dinger des Geflügels, besonders der Tauben, sei seiner vorzüglichen Eigenschaft wegen, sehr geschätzt und hauptsächlich zu Kopfbildungen geeignet. Von reichswegen gehört in jeden ausländischen Hof eine Anzahl Hühner, Gänse und Enten, denn sie tragen nicht nur der Hausfrau das nöthige Kleingeld u. s. w. ein, sondern sind auch eine Zierde jedes ländlichen Hofes.

Nachdem ich so den begeisterten Worten des Herrn Inspektors zugehört, erklärte ich mich bereit, vorerst mit der Hühnerzucht zu beginnen.

Welche Rasse von Hühnern rentiren sich am besten? war eine natürliche Frage von mir. Auch darüber kann ich aus eigener Erfahrung genaue Auskunft geben, meine mein Freund. Es fragte ich nur: Leghühner oder Fleischiühner? Wenn ich Hühner haben will, so will ich sie zuerst Eier legen, und zwar je größer, desto lieber, war meine Erwiderung. Ganz recht, also Leghühner. Es ist auch meine Ansicht; auf dem Lande ist es am vortheilhaftesten ein Huhn zu halten, welches das Klima gut erträgt, sich rasch entwickelt, jährlich etwa 130-150 Eier legt und das Legen im Winter, wo die Eier am theuersten sind, nicht unterbricht. Das beste Leghuhn ist untreutig das Italienerhuhn, weil es den klimatischen und örtlichen Verhältnissen unseres Landes am besten entspricht, da es frisch und viel legt, gegen Witterungsverhältnisse am widerstandsfähigsten und auch beim Füttern sehr genügsam ist. An Größe sind die Italienerhühner unsern gewöhnlichen Hühnern gleich. Farbe haben sie alle möglichen. Ein Hauptkennzeichen ist das, daß sie gelbe Beine und gelbe Schenkel haben, der Hahn hat einen großen aufrechtstehenden Kamm, während der Hahn der Henne nach der Seite übergelegt ist.

Sofort kaufte ich mir einen Stamm junger Italienerhühner sammt Hahn, sperrte sie einige Tage in den schon vorhandenen alten Hühnerstall ein, damit sie sich an Haus und Hof gewöhnen und sich nicht verlaufen sollten.

Sofort kaufte ich mir einen Stamm junger Italienerhühner sammt Hahn, sperrte sie einige Tage in den schon vorhandenen alten Hühnerstall ein, damit sie sich an Haus und Hof gewöhnen und sich nicht verlaufen sollten. Zwei bis drei Tage kamst Du die Hühner in diesem „Loch“ des Nachts einperren, aber alsbald läßtst Du auch einen ordentlichen Hühnerstall anfertigen. Denn dies gehört unbedingt zur richtigen Hühnerzucht. Freizehliche Geflügelställe aus letztem Holzwerk sind für den Winter ungeeignet, man müßte sie nur mit Doppelwänden versehen, deren Zwischenräume durch Nische, keine Steinbohlen, Laub oder Sägemehl ausfüllen. Das Anbringen von Stro-



Dünger und dergl. im Innern des Stalles ist nicht zu empfehlen, weil sich dadurch leicht Ungeziefer jeder Art einnistern kann. Dem Geflügelstall mit einfachem Rattenverfall in dem Grobheistall angründigen, empfiehlt sich der Reinlichkeit und Ordnung wegen nicht. Gar leicht kommen dann Hühnerfedern unter das Viehfutter, wodurch die Tiere Schaden leiden können, auch gegen die Milben und Läuse des Geflügels auf das Hindvieh über und verurachten Hautausschläge. Auch kann das Geflügel durch dentritt des Viehes verletzt werden und ist die unreine Stallluft der Gesundheit des Geflügels nicht zuträglich. Da ich auch Viehzucht trieb (nein ich hatte eine Kuh und auch ein Kalb dazu) launten mehrere Schweinen, so legte ich meinen neuen Hühnerstall neben den Viehstall, doch so, daß ich durch eine Vorrichtung die warme Stallluft dem Geflügelstall zuführen konnte; außerdem war er gegen das Eindringen der Kälte gut geschützt. Im Stallwintern müssen Stiefelungen angebracht werden; dieselben werden am besten aus 4—5 Centimeter breiten Dachlatten hergestellt, deren Stanten etwas abgerundet sind. Zu schmale und namentlich runde Stiefelungen sind zu vermeiden, denn das Huhn sitzt auf der Stange und kann dieselbe nicht umgreifen. Die Entfernung der einzelnen Stangen soll mindestens 40 Centimeter betragen. Nachdem dies alles hergerichtet war, wurden die Hühner hier einlogiert, und merkwürdig, schon am andern Tage gingen sie freiwillig in den Stall, während ich im alten Loch alle Mähe hatte, bis alle drinnen waren.

Ich weiß nicht, sagte eines Tages meine Frau, die Hühner legen nicht so fleißig, wie der Herr Dr. G. gesagt hat, oder sie müssen verlegen. Verlegen, sagte ich, das darf nicht sein, die Hühner, großen Eier sollen doch nicht verloren gehen; man muß die Hühner morgens unterziehen, und die, welche Eier haben, kommen in den unteren Theil des Hühnerstalles und bleiben so lange drinnen, bis sie das Ei gelegt haben. In diesem Raum, der etwas dunkel gehalten sein muß, müssen die Legester angebracht werden, doch nicht ganz auf dem Boden, sondern in etwas erhöhter Lage. In die Kletter bringt man weiches Heu, welches man mit Holzasche oder mit Schwefelblumen bestreut. Sodann wird in jedes Nest ein Porzellan gelegt, als Vogelmilch. Von nun an verlieren wir kein Ei mehr und das „Greifen“ hat auch noch den Vortheil, daß man seine fleißiger Legestimmen genau kennen lernt und die faulen solche wie möglich abschafft. Der Hühnerstall muß reinlich gehalten und wöchentlich alle Monate vollständig gereinigt und mit neuen Nestern versehen werden.

Als Stallfresser verwendet man Sand, trockene Gerstelohe oder Torfmull. Durch das Einfröhen von Gyps und Spreu erzielt man das vorzüglichste Düngemittel für Kohlrüben, Kraut und Kartoffeln, zugleich können die Hühner ihren Kalbfedern nach Belieben bedien. Nachdem wir mehrere Jahre „Büd“ geföhrt hatten über den Ertrag der Eier, das Futter berechnet hatten, konnte ich dem Herrn Inspektor rapportieren: „Die Hühnerzucht hat sich bei uns gut rentirt.“ Das sagte mir mein Freund auch gleich zu Anfang. Bei der Hühnerzucht gilt dasselbe Sprichwort wie bei der Almbvzucht: Wer gut füttert, der gut buttert! Ja auch die Hühner, sollen sie ihren Beruf recht erfüllen, müssen eine gute und reichliche Nahrung haben, sonst ist der Ertrag unter Null. Das Geflügel hat mit den meisten Vogelarten das gemein, daß es eine sehr kräftige und rasche Verdauung hat. Das Huhn gedeiht am besten bei einem aus Körnern, Fleisch und Grünzeug bestehenden Futter.

Das Huhn ist ein Allesfresser. Im Allgemeinen habe ich die Beobachtung gemacht, daß das beste Futter auch das billige war. Nur gute Körner sollte verwendet werden. Das Futter richtet sich nach dem Alter der Tiere, nach der Tages- und Jahreszeit, nach dem Zweck, den man bei der Züchtung im Auge hat, nämlich ob Eierlegen oder Mästung. Bei ganz freiem Anstalt findet das Huhn auf dem Hofe, dem Dunghaufen, im Grasgarten, auf den Wiesen und Feldern so viel, um sein Leben zu fristen, aber

im regelmäßig Eier zu legen, empfiehlt es sich, auch den freilaufenden Hühnern morgens Viehfutter und abends Körnerfutter zu verabreichen.

Haben aber die Hühner keinen völlig freien Auslauf, und dies wird jetzt bald überall sein, denn Jedermann schilt, wenn ihm nur ein fremdes Huhn über den Hof läuft (habe selbst einmal 3 Mt. Schadenertrag bezahlt), so reide man ihnen morgens beim Verlassen des Stalles genügend lauwarmes Viehfutter, bestehend aus gekochten Kartoffeln, abgerührter Weizenkeile oder Fleischfütterer, indem man diese Stoffe zu einem brädeligen Stoffe zusammenschneidet. Auf meine 15 Hühner habe ich 1 1/2 Pfund für den Vormittag gerechnet. Abends erhielten sie Körnerfutter, gewöhnlich Gerste und Weizenkörner durchgemahlen; in den langen Sommer-tagen wird auch mittags ein Quantum Gerste vorgeordnet. Sollten die Hühner gar nicht ins Freie kommen, so veräume man nicht, ihnen jeden Tag auch etwas Grünfutter zuzumessen zu lassen, es ist für ihre Gesundheit höchst notwendig. Zur Bildung der Eierchen müssen die Hühner auch Stall erhalten, den man ihnen in Form von geriebenen Eierchalen, altem Mauerfall u. s. w. vermischt. An reinem Trinkwasser dürfen die Hühner ja keinen Mangel leiden.

(Fortsetzung folgt.)

**Arbeitskalender für den Monat Februar.**

Landwirtschaft. Der Februar ist, wenn gelindes Frohwetter herrscht, der beste Monat zum Aussetzen der Jaunde und des Düngers. Man lege neue Komposthaufen an und stehe die alten um. Die Mistwischhaufen müssen so früh wie möglich mit dem Vieleserene ausendener geichart werden. Gedreht dies früh, so düngt die aufgeworfene Erde die Viehe und verjüngt die Grasnarbe; wartet man aber zu lange damit, so ist die Grasnarbe unter dem Schutt verrottet und der Schutt kann nichts mehr wirken. Ist der Boden gefroren, so föhrt man Dünger auf solche Vieien, welche wegen großer Nässe sonst nicht gut besahren werden können. Bei guter Witterung kann man schon bewässern. Gegen Ende des Monats fäet man bei gelinder Witterung Kle- und Gerstsaamen aus. Zur Aussaat eignen sich zu dieser Zeit besonders Timotheegras und Weizente, sowie Weizente mit lauchföhigen Grünschnittgras. Ist der Frost ganz gewichen, so kann in warmen Gegenden in der letzten Woche des Monats schon Sommergerste geföhrt werden. In kalteudem Boden düngte man dieselbe mit künstlichen Düngemitteln, in fallerem Boden außerdem mit Stall. Die Gerste verlangt eine tiefe und lockere Aufkrume. Um eine geeignete Unterkrut zu bekommen, soll man bei der Aussaat der Gerste auch gleich Kle-, Strau- oder jöhigen Grünschnittsaamen mit ausstreuen. Das Eintragen dieser Saamen geschieht in leichtem Boden am besten mit einer leichten Egge. Zuletzt wird gewalzt. Bei gelinder Witterung kann man auch Ende Februar den Sommerroggen säen. Selbst Erdbe- und Haber können schon geföhrt werden. In die Winterkrut kann man jetzt schon Kleisaamen säen, ohne sich besonders unterzuziehen; denn durch die häufigen und starken Niederschläge des Frühjahrs wird bei Saamen in den Grund geföhren und genügend mit Erde bedeckt. Kleistehder können bei guter Witterung Ende Februar schon überregt und von den Steinen gereinigt werden.

Gemüsegarten: Im Gemüsegarten ist auch in diesem Monat meist noch nichts zu thun. Behalten wir offenes Wetter, so wird, wo es nicht im Herbst geföhrt, das Gemüßland, das in diesem Jahre Kohlgemüse, Sellerie, Lauch bringen soll, geünigt und umgegraben. Doch soll der Boden erst etwas abgetrocknet sein, damit er durch die Veratmung nicht fest wird. Berechnet wird das Land aber jetzt noch nicht; denn die noch eventuell eintretenden Fröhle sollen es noch gehörig mürbe machen. Man lege die ersten Karottenbeete an. Der Saamen derselben liegt bekanntlich lange Zeit im Boden, ehe er keimt, und da kommt ihm die Fröhlichkeit des Frühjahrs sehr zu flatten. Auch Schwarzwurzeln fäet man jetzt schon aus und lege die ersten Karottenbeete an. Letztere sind reichlich gegen härtere Fröhle empfindlich, während ihnen geringere Kälte von etwa 5—6 R. nichts antzut. Ertrieren sie, nun so machen wir uns unsere Arbeit noch einmal; tritt aber keine allzu strenge Kälte mehr ein, so haben wir eine sehr frühe Erbsenernte und somit doppelten, dreifachen Gewinn. Ruffbohnen sollte man allgemein mehr anbauen. Sie geben ein sehr schmackhaftes Gemüse und einen guten Saft ab, jehentfalls den besten Saft in Aufschöben, die wir bekanntlich nicht vor Anfang Mai, unter günstigen Verhältnissen Mitte April aussäen können. Ruffbohnen können jetzt schon ausgeföhrt werden; sie gedeihen bei dieser frühen Ausde überdes viel besser und werden so kleiner von der schwarzen Mattlaus, dem schimmlichen Feinde der Ruffbohnen befallen. Das Gemüse im Ueberwinterungsraum ist, den Witterungsverhältnissen entsprechend, reichlich zu säen. In Kletter, der Kirschgarten, wenn ausgetrieben, sind die ersten Milchweiden lege man weiterhin an. Ende des Monats kann man auch schon Bete zu Aussaat des Frühgemüses, frühen Kabis, Birz, Kohlrabi, Catal, Sellerie u. s. w. anlegen, wenn man mit dieser Arbeit nicht die Anfang des nächsten Monats warten will.

Obhgarten: Was von Winterarbeiten noch übrig ist, als Ausputzen der Bäume und Reizen der alten Baumstämme, muß jetzt noch

beendet werden, denn der Frühling fängt bei gelindem Wetter schon an sich gelind zu machen und die Milchkühenföhen fangen an zu jehellen. Soweit die Beredelungstreiter noch nicht geföhrt sind, muß es jetzt geföhren; die Reiter werden dann an einem jöhigen Orte im Freien oder in einem föhlen Keller eingeföhren. Bei warmem Wetter müssen die Reiter vorbeden, je zeitiger dies geschieht, um so besser; ein später eintretender Frost föhrt die Beredelungstreiter. Die beste Beredelungsart ist das Gumpfen, oder, wenn der Stamm zu stark ist, das Gumpfenstopfen. Bei föhlichem Wetter kann man auch die sogenannte Handberedelung in Lüne oder Gemüßhaus machen. Doch hat man bei den so veredelten Bäumen später Mähe, die Stämme gerade zu bekommen; je Beredelung muß an ein Stöcken gemacht werden. Ferner werden im folgenden Sommer durch Fröhlen veredelte Baumstämme diese Beredelungen zum Teil einholen können, die sich überleben. Die Baumstämme der bei alten Bäumen müssen jetzt abgehöhnt und verkratet werden. Jetzt ist auch die beste Zeit, gegen die Parasiten vorzugehen; von ihnen befallene Bäume werden an den jehenden Stellen die Eier in Form von glänzenden, schwarzen Pflanzchen zeigen. Man beiripst solche Bäume ganz und gar mit einer Löhne oder Schmilzwild, welche die Eier durch Ausföhren der Fröhlichkeit abtötet. Am besten geschieht dies mit Hilfe eines Handpistols; etwas nützlich ist es wohl, aber ich bill. Wo die Pflanzchen und Apfelspinnweben noch nicht geföhrt sind, muß das jetzt geföhren, damit die Blätter nicht durch die warme Frühjahrsionne vorzeitig gewetzt werden. Im Gemüßhaus werden die angezeigten Stämme der Gold-Johanniskraut (Ribes aureum) mit Stachel- und Johanniskraut veredelt. Am föhlichsten ist es auch Zeit, an die Hühner zu denken. Blumenarten: Im Blumenarten werden jetzt die Geföhle geföhrt. Geradezu ungläublich ist es, in welcher Weise jetzt noch von vielen Gärtnern dieser Gattung vorgenommen wird. Man schneidet, wie sich leicht ehe ein eifriger Gartenbesitzer ärgert, immer das weg, was im letzten Sommer gemacht ist. Da sehen nun weitere fünf bis jöhnen Blüthen vorüber, zugewachsen mit Besenbesen, an ein Wähen ist ihnen nie zu denken. Untere bestelischen Hühnersträucher, die Spitzentree, Prunus chinensis, triloba, Kerria japonica, Ribes-Arten, Deutjen, Rhiber, alle blühen am einjöhigen Folge und dies darf man natürlicher Weise nicht nur wenig einfröhen; dagegen ist das ältere und zu dicht stehende Holz herauszuföhren, damit Licht und Luft in die Gänge hineinkommen. Rhiber, der nur aus den Hühnersträuchern föhlt, muß natürlich auch nur ausgeföhrt und verkratet die Form ein Zurückföhren der Zweige, so nehme man daselbst nach der Blüte vor. Schneebal, Viburnum und alle Geföhle, die ja auch alle nur aus den Endknospen der Zweige blühen, werden ähnlich dem Schnitt unterworfen. Nach dem Schnitt wird der Boden unter den Geföhlen, wenn die Witterung erlaubt, umgegraben und der Boden mit Kompostbede überzogen, wo es nicht schon im Herbst geföhrt, Ueberhaupt soll der Boden bei gühlicher Witterung jetzt so locker gemacht werden. Bei gutem Wetter kann man Stauden pflanzen oder umlegen, es müssen ja an geschäftigen Stellen oft schon Ende des Monats neben den winterblühenden Heloborus niger, Eranthis himalaya, der Winterlilien und die Schneeglöckchen Leucozoy und Galanthus. An Geföhle blüht gewöhnlich der in unjeren Alpenländern heimliche Edelweiß Daphne Mezereum, wo wir es für Januar angegeben wurde. Allmählich zeigt sich wieder ein regeres Treiben und es muß deshalb schon etwas mehr besöhnen werden. Jöhlichen Heliotrop, Geranien, Geranien, die man im Keller überwintert, föhlet man, läßt sie von einem geschädigten Gärtner verpflanzen und schneidet sie dann am besten des Pflanzenwurzels zu legen. Von jöhlichen Geranien, Heliotrop, Geranien, Winterlilien jöhre man Stecklinge. In janhige Erde gepflanzt, wo möglich mit einer Glasglocke bedeckt und bei Sonnenlicht täglich 2—3 mal überpflanzt, wurzeln sie meist bald. Die meisten Topfpflanzengemüße können ausgeföhrt werden und Knospen von Knollenbegonien u. a. pflanzen man ein und stelle sie hell im Wohnzimmer aus. Anjähngs gieße man sie wenig mit Entwaldung des Treibes doch reichlich. Beschädigte Zwiebelgemüße wie Hyacinthen, Tulpen u. s. w. fällt man allmählich trockener und gießt sie schließlich gar nicht mehr, damit das Kraut abföhrt.

Viehzucht. Auch jetzt muß der Stall noch warm gehalten und das Vieh vor Zugluft geschützt werden, doch verzehe man nicht, zeitweise zu lüften. Wo Sommerlammung eingeföhrt ist, findet jetzt die Paarung der Schafe statt. Sobald der Paarungsdienst der Viehe beginnt, müssen diese fleißig genutzt werden. Eine feine tägliche Gabe von Weizenföhren befordert den Paarungsdienst. Bei Beginn der Feharbeit müssen die Züchter fröhlicheres Futter erhalten. Da die Pferde anfangs sehr mühsam sind, so behandle man bodtragende Stuten vorföhig.

Veilgizucht. Die meisten Hühnerställen beginnen jetzt schon zu legen, ehe die jungen Kühen der föhlichen Brut des vorgezogenen Weibchens geboren bekommen. Ende dieses Monats zu kriegen. Die Weibchen müssen gemästet und an einem dunklen, trockenen und nicht zu feuchten Ort aufbewahrt werden. Ende des Monats beginnen die Aunen-Enten, auch schon die Gänse zu legen. Das Bruten der Tauben ist im Gange. Alle Stallungen des Geflügels müssen gründlich gereinigt werden. Besonders an jöhlichen Tagen ist ein längerer Aufenthalt im Freien dem Geflügel sehr nützlich und das Düngesaugen auf Grasplätzen der Eierzeugung förderlich.

Vienenzucht. Im Februar nehmen die Viehen das Brutgeschäft, falls diese nicht schon im Januar geföhren ist, sicher in Angriff. Anjöhgebenen stellt sich bei matten Böden ein großes Verlangen nach Wasser ein. Bei solchen Stöden ist die Fröhlichkeit sehr anzuwenden. Bei sich jöhlichen anbringen läßt, indem man das Wasser in einer Wabe, die man möglichst nahe an den Winterstall heranbringt. Während dieses Monats

erfolgt in der Regel ein Hauptreinigungsausschlag. Ist die Temperatur auf 8—10 Grad R. (im Schatten) gehalten, so werden die Viehen an den Viehenställen geföhrt und die Fröhigkeit sehr gemacht. Wäher, welche sich nicht gleich zum Ausföhren bequemen wollen, lasse man ruhig liegen; dieselben haben eben noch kein Bedürfnis dazu. Nach dembeim Beispiel kann man auf das Verhalten der Viehen acht. Stöde, welche sich nicht beruhigen wollen, föhrt der Viehesstall vorföhig. An einen der nächsten Flugtage reinige man die Stöde von Gemüß und toten Viehen. Dabei achte man darauf, ob sich eine Wottenlarven Drohen oder Arbeiterinnen im Gemüß gefunden. Letztere jöhnt als auch Wottenlarven, die nur in Stöden mit Brut vorkommen, denken auf Weizengrüßchen, Drohenmücken biegen auf Drohenblüthenföhlig hin, nicht herauf zu kommen, die Arbeiterinnen bewachen die Stöde, föhrt sich selbstverföhndlich auf Weizengrüßchen föhlichen. Die Reinigungsarbeit darf man auf keinen Fall den Viehen selbst überlassen; es würden dabei deren viele zu Grunde gehen. Wo es nöthig erscheint, überzeuge man sich auch von den Fortschritten. Einem notleidenden Wöste hänge man sofort eine Honigzelle an, wenn diese nicht vorhanden, eine mit düßföhigen Zucker gefüllte Wabe ein.

**Ackerbau und Forstwirtschaft.**

Derzeit man Scharfackeln vor dem Eintragen ins Feld wägen? Man kann die Kartoffeln, welche zur Saat benutzt werden sollen, unbeschädigt wägen, ohne daß die Keimfähigkeit derselben darunter leidet. Zu beachten ist allerdings, daß Kartoffeln beim Föhren des Feldes sich fast erwärmen und dadurch die Keimfähigkeit der im Keller oder in der Erde ununterbrochen im Föhren gehaltenen Kartoffeln beeinträchtigen können, daher ist besonders Nachts darauf zu achten, ob die Klagen, also die Keime der Kartoffeln, noch völlig gesund sind; alle Kartoffeln, welche weiß und weich, immer schwarzgeföhrt oder hocht sich zeigen, sind von der Verwendung als Saatgut auszuschließen.

In dem Grubenbau und Nachschlamm der Viehen sind viele wichtige Pfanzengemüße enthalten, was leider nicht immer berücksichtigt wird. Man sammle denselben sorgföhlig und komprimiere ihn mit Gyps, Seeholz und anderen Mähen aus der Viehesstall. Den ganzen Saamen übergieße man föhrt mit Jauche und Latrine und jöhne ihn zu jehellen. Ein solcher Kompost ist als Viehföhler sehr zu empfehlen, und ein Komposthaufen sollte daher in jeder Viehesstall stehen. Auch auf Kohl und Runkelrübenweiden leitet er vortreffliche Dienste, und selbst der Obstbaum ist für eine Düngung mit denselben dankbar.

Prüfung der Kartoffeln, wenn sie schmachtliche Knollen bringen sollen, sind nicht auf Fröhlichkeit, doch ein Boden, der in Krut liegt, zu bringen, also auf jöhlichen, der ein oder zwei Jahre vorher schon geföhrt wurde. Scheint der Boden die genügenden Nährstoffe nicht zu besitzen, so verwerde man nur älteren, verrotteten Dünger oder auch nur Kompost zur Düngung. Die Kartoffeln werden jetzt aus dem Keller geföhrt, einzeln mit der Keimlinge noch ohne geföhrt vorzubereiten auf Sorten oder in einem Zimmer, das geföhrt werden kann, auf geeigneten Stelagen oder Brettern, die man an der Decke oder den Wänden befestigt, so aufgeföhrt, daß sie von Licht und, wenn möglich, von Wärme getroffen werden können. Diese so aufgelegten Kartoffeln föhnen zwar etwas ein, treiben jedoch zugleich im Laufe einiger Wochen so fleißig, frumpfe, fingerlange Keime, daß sie, bei geeigneter Mähe Witterung in die Erde geföhrt, gar nicht lange liegen brauchen, um aus der Erde herauszutreiben.

**Tier- und Geflügelzucht.**

Gutes Mittel gegen Maul- und Klauen-Senke. Wenn bei einer Kuh diese Senke ausgebrochen ist, nehme man 2 Schoppen Hüh, eine Hand voll Kochsalz, löse es gut auf und wechse das Maul und die Klauen jeden Tag 1 bis 2 Mal aus. Binnen sechs Tagen wird die Kuh davon befreit sein. Man muß auch immer sorgen, daß die Streu trocken ist. Wenn die Senke noch nicht ausgebrochen ist und der Landwirth hat Angst, weil sie bei seinem Nachbar im Stalle ist, so möge er den Stall gut ausmisten, auf den Boden Salz streuen, dann trodne gute Streu darauf thun und sein Vieh wohl befreit bleiben. Dieses Mittel hat, so föhrt man dem Hühner Viehesstall, Würzburg, mein Vater schon jehrelang an jehrfachen Vieh angewendet und der Erfolg war immer schnell und gut.

Die Schafe bestreichen als Futter im Winter gemüßige trodne Nahrung. Man nehme wömmlich neben Stroh, welches von den Schafen besonders gut ausgeföhrt wird, Viehesstall füttern, dann Spargel, wo möglich auch gutes aromatisches Viehesstall und wenn diese Futtermittel fehlen sollten, Kle- und Yagere. Sauers, schlammiges, schimmeliges oder sonst ungesundem verdorbenen Vieh gebe man nie den Schafen. Unter dem Stroh ist zur Nahrung der Schafe am besten das Viehesstall zu empfehlen.

Verfütterung getrodener Viehen. Da die Haupternte durch die Frostwitterung in einer Zuderblüthe aus Strohgeföhrt besteht, um der Jüder einen Nährwert beiföhrt, welcher der Menge von Strohgeföhrt, aus der er entfallend, entspricht, so tritt eine Beeinträchtigung des Nährwertes getrodener Viehen nicht ein. Die Verfütterung getrodener Viehen dürfte daher nur bedeutend erscheinen, wenn dieselben mit der sonst ungewöhnlich niedrigen Temperatur des Föhrens vorgeföhrt werden, oder aber, wenn dieselben wieder angekrutet, länger Zeit über 0 Grad sich selbst überlassen gemessen sind. Die durch den Frost veränderten